

**Zeitschrift:** Archiv für Thierheilkunde  
**Herausgeber:** Gesellschaft Schweizerischer Thierärzte  
**Band:** 15 (1846)  
**Heft:** 3

**Artikel:** Die Blasenkrankheit  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-588200>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 21.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## VII.

## Die Blasenkrankheit.

Beobachtet von demselben.

Ende Oktobers 1815 erschien die Blasenkrankheit in dem Stalle des Hrn. Gemeindammann Wespi in hier. Auf welche Art die Infizirung stattfand, konnte nicht bestimmt nachgewiesen werden; mit Wahrscheinlichkeit ist anzunehmen, daß der Ansteckungsstoff durch Viehhändler, namentlich Juden, die leider auch hier sehr oft Geschäfte zu machen haben, geschehen sei. Zwei Tage später zeigte sich die Krankheit unter dem Kindvieh in zwei andern Ställen, das ab dem gleichen Brunnen, wo erstere, getränkt wurde. Ungeachtet beim ersten Erscheinen der Krankheit über alles Kindvieh, das ab dem gleichen Brunnen getränkt wurde, so wie über dasjenige, wo sich irgend denken ließ, es hätte mit ersterem in Berührung kommen können, Stallbann verhängt wurde, so verbreitete sich die Krankheit, allen Vorsichtsmaßregeln trotzend, mit großer Schnelligkeit. Meistens machte sie bei Ziegen, welche fast in allen Ställen mit einem oder mehreren Stücken repräsentirt sind, den Anfang. Gewöhnlich wurde mir berichtet, die Ziege fresse nicht, und habe einen angeschwollenen Kopf. Zwei bis drei Tage später zeigte sich die Blasenkrankheit bei dem dasselbst eingestallten Kindvieh. Jedenfalls ist die, gerade zu dieser Zeit eingetretene, Brunstzeit der Ziegen als Hauptursache der schnellen Verbreitung anzusehen. Selbst als über alles Klauenvieh der Gemeinde Stallbann ver-

hängt wurde, und die Viehbewohner ziemlichen Respekt vor der Krankheit hatten, kamen noch hie und da neue Krankheitsfälle vor.

Die Heftigkeit der Krankheit war verschieden, je nachdem die Thiere Disposition dazu hatten. Etwa  $\frac{1}{3}$  bekam bedeutend Fieber mit synochalem Charakter; sie versagten 2 — 3 Tage alles Futter und Getränke, andere dagegen hatten mehrere Tage nur verminderte Fresslust mit einfachem Reizfieber, und es zeigten sich an dem Gaumen oder an der Zunge eine oder höchstens zwei Blasen; wieder andere erhielten gar keine Blasen, und nur der genaue Beobachter seines Viehes bemerkte einen etwas vermehrten Speichelfluß.

Auch bei den Ziegen zeigten sich sehr deutlich kleinere Blasen an dem Gaumen und an den Lippen, seltener und mit minder Heftigkeit wurden die Gliedmaßen befallen; dagegen erhielten sie angeschwollene Köpfe, und hatten ein gesträubtes Aussehen, bei mehreren trat auch ziemlich heftiges Lariren ein, das sich aber auf Verabreichung von einer Mischung aus 2 Quentchen Kamphergeist und 5 Tropfen Opiumtinktur auf die Gabe etwas verdünnt und alle 4 Stunden gegeben, bald wieder hob.

Die franken Thiere bedurften mit wenigen Ausnahmen nur einer zweckmäßigen Diät. Erfältungen, auch wenn dieselben schon geheilt schienen, hatten sehr nachtheilige Folgen. So beobachtete ich bei einer zirka 6 Jahr alten, ziemlich robusten, hochträchtigen Kuh, die kurze Zeit vorher mit der Blasenkrankheit behaftet war, und wieder genesen zu sein schien, eine schnell verlaufende, dem Milzbrand ähnliche Krankheit, die, wie ich anzu-

nehmen geneigt bin, durch einen Trunk kalten Wassers, den die Kuh vorher genossen haben soll, zur Entstehung gelangte, wozu indes auch die vorangegangene Blasenkrankheit wesentlich beigetragen und ihr den bösartigen Charakter gegeben haben mag.

---

Anmerk. d. Red. Die Geschichte der Blasenkrankheit in Ossingen ist darum bemerkenswerth, weil sie überall zuerst von den Ziegen ausging, und von diesen auf das Rindvieh übertragen worden zu sein scheint.

## VIII.

### Nervenkrankheit bei einem Ochsen.

Beobachtet von S i g g.

Im August 1845 wurde ein Ochse angekauft. Der selbe hatte thränende Augen, einen stirren Blick, zeigte sich bei der Bewegung plump, und stürzte, wenn er sich längere Zeit bewegen mußte, zu Boden. Fieber war keines zugegen. Anfangs jedesmal erst Morgens 8 Uhr erhob er sich von seinem Lager, und nahm mit ziemlich regem Appetit Futter zu sich; nach diesem Akte stand er wie betäubt, drängte sich meist auf die rechte Seite mit ausgestrecktem Kopf und Halse, oder stemmte sich mit dem Kopfe an Krippe oder Barren an. Dieser Zustand dauerte 1 — 2 Stunden an, er wurde dann wieder munterer, und nahm etwas Futter zu sich. So wechselten diese Zufälle bis Abends mit immer steigender Heftigkeit so, daß sich oft bei einbrechender Nacht Lobsucht einstellte; der Ochs taumelte, bis er endlich